

Radio- und TV-Tipps

Meine Heimat – Menschen mit Behinderung stellen ihre Region vor

Freitag, 1. September 2017, 12.30 Uhr, 3sat, „Besonders normal“

Dauer: 30 Min.

Menschen mit Behinderung stellen in dieser Sendereihe ihre Stadt oder ihre Region vor. Dabei zeigen sie ihre Heimat aus einer sehr persönlichen Perspektive. Denn natürlich spielt die Barrierefreiheit dabei eine entscheidende Rolle. Diesmal führt Michael Schmid an den Chiemsee und zeigt seine Lieblingsplätze.

Sehen statt hören

Samstag, 2. September 2017, 9.30 Uhr, BR, Magazin für Hörbehinderte

Dauer: 30 Min.

Das Wochenmagazin vermittelt Informationen aus Gesellschaft und Politik mit visuellen Mitteln. Dabei kommt auch die Unterhaltung nicht zu kurz. In dieser Folge interviewt Rosana wieder interessante Persönlichkeiten. Rosana ist Comedian und Moderatorin – schräg, schrill und schillernd. Die Lautsprache braucht die gehörlose Komödiantin für ihr „spezielles Interview“ nicht.

Leben mit Behinderung

Sonntag, 3. September 2017, 8.00 Uhr, MDR, „Selbstbestimmt – das Magazin“

Dauer: 30 Min.

Die Sendung geht unter anderem der Frage nach, wie Inklusion in der Schule gelingen kann. Im Film „Ich. Du. Inklusion – Wenn Anspruch auf Wirklichkeit trifft“ hat der Sozialpädagoge Thomas Binn drei Jahre lang eine Primarschulklasse mit der Kamera begleitet und gibt tiefe Einblicke in den modernen Schulalltag. Von den 22 Kindern haben 7 einen diagnostizierten Förderbedarf. Die Klassenlehrerin Frau Hess ist die meiste Zeit allein mit der Klasse und muss den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden. Eine Schülerin bringt es auf den Punkt: „Alleine kann Frau Hess das gar nicht schaffen – die braucht ein Team!“

Hoffnung für Gelähmte

Mittwoch, 6. September 2017, 8.30 Uhr, Radio SWR 2, „Wissen“

Dauer: 30 Min.

Querschnittslähmungen gelten als unheilbar. Ursache der Lähmung sind die beschädigten Nervenbahnen im Rückenmark, wodurch die Verbindung zwischen Gehirn und Muskeln abgetrennt ist. Neue Forschungen zeigen jedoch, dass die Schädigung des Rückenmarks nicht immer irreversibel sein muss. Die Forschung steht zwar noch ganz am Anfang, aber Behandlungen mit Stammzellen und neuartige Antikörper geben Hoffnung. Auch technische Methoden, wie gedankengesteuerte Handprothesen oder Gehroboter versprechen eine gewisse Rückkehr zur Beweglichkeit.

Naydelin

Sonntag, 10. September 2017, 8.50 Uhr, arte, „Schau in meine Welt“
Dauer: 25 Min.

Die Jugendsendung stellt ganz besondere Kinder aus aller Welt vor. Diesmal ist es Naydelin, ein elfjähriges Mädchen mit einer Rückgratverkrümmung. Naydelin lebt in einem abgelegenen Bergdorf in Guatemala. Sie hat grosse Schwierigkeiten beim Gehen und wird von den anderen Kindern oft verspottet. Aber sie lässt sich nicht unterkriegen. Zwei grosse Ereignisse stehen ihr bevor: Eine Therapie bei der Hilfsorganisation, die auch den inklusiven Unterricht an ihrer Schule unterstützt, und ein Auftritt beim Dorffest. Dort wird Naydelin ihr Lieblingslied singen – ihr Vater hat es geschrieben. Es handelt von der Gleichheit aller Menschen, ob behindert oder nicht.

No more Tabus

Sonntag, 10. September 2017, 8.00 Uhr, MDR, Dokumentarfilm
Dauer: 30 Min.

Haben Menschen mit Behinderung überhaupt ein Sexualleben? Und wie ist das für den Partner? Zwei Menschen, die an Muskelschwund erkrankt sind, wollen das Thema aus der Tabuzone holen. Matthias Vernaldi setzt sich mit seinem Verein „Sexybilities“ dafür ein, dass auch Menschen mit Behinderung sexuelle Erfahrungen machen können. Andrea Umrink porträtiert in ihrem Fotoprojekt „Anders stark“ Frauen mit Behinderung bewusst erotisch und provokativ.

Hallo Toleranz!

Montag, 11. September 2017, 5.55 Uhr, RBB, Kindersendung
Dauer: 25 Min.

Integration, Inklusion, Toleranz und kulturelle Vielfalt sind wichtige Werte, die schon Kinder erlernen sollen. Doch wie geht das ohne Langeweile und erhobenen Zeigefinger? Die Sendung schickt den kleinen Philosophen Knietzsche auf Spurensuche nach dem Ich, dem Unterschied und den Anderen. Auf welche Art kann man verschieden sein? Was wäre, wenn es keine Unterschiede gäbe? Wie kann man friedlich zusammen leben? In einer Kurzreportage wird Blanka, ein Mädchen mit Down-Syndrom, vorgestellt.

Vom Glück des Augenblicks

Sonntag, 17. September 2017, 8.00 Uhr, MDR, Dokumentarfilm

Familie Petrowski wirkt wie eine ganz normale Familie. Aber Mutter Tanja, Vater Frank und ihre drei Kinder haben ein schweres Schicksal zu bewältigen: Die beiden Söhne Tjorben (12) und Finn (15) leiden an einer tödlichen Muskelkrankheit. Ihre Lebenserwartung liegt bei höchstens 35 Jahren. Wie nah der Tod sein kann, erfuhr die Familie, als der jüngste Sohn, der kleine Kjell, starb. Nur die 13-jährige Linnéa ist gesund. Wie finden die Eltern Kraft und Halt? Wie überwinden sie die dunklen Momente? Und wie gehen die beiden Söhne damit um, dass ihr Leben nur kurz sein wird? Immer wieder schöpfen sie alle trotz extremer Herausforderungen neuen Mut. Ein Film über die unvermutete Kraft des Lebens.

Hasta la vista

Montag, 18. September 2017, 23.05 Uhr, MDR, Spielfilm
Dauer: 105 Min.

Die Freunde Lars, Philip und Jozef verbindet eine gemeinsame Sehnsucht. Obwohl sie bereits Ende zwanzig sind, hatten sie noch nie Sex. Das soll sich schnellstens ändern. Aber das Vorhaben in die Tat umzusetzen, ist gar nicht so einfach: Lars und Philip sind Rollstuhlfahrer, Jozef ist fast blind. In Spanien soll es Hilfe für sie geben – also wagen sie die abenteuerliche Reise. Humorvoller Selbstfindungsfilm nach einer wahren Geschichte.

Vergiss mein nicht

Donnerstag, 21. September 2017, 0.15 Uhr, SRF 1, „CH-Filmszene“
Dauer: 90 Min.

Zum Welt-Alzheimer-Tag: Die Mutter des Regisseurs David Sieveking leidet an schwerer Demenz. Der Sohn übernimmt für einige Wochen die Pflege, um den Vater zu entlasten, und zieht wieder im Elternhaus ein. So wird der Dokumentarfilmer Betreuer und vor allem wieder Sohn. Seine Zeit mit Gretel, der Mutter, hat er – mit dem Einverständnis der Familie – mit der Kamera festgehalten. Einfühlsam und dabei auch heiter zeigt er einen möglichen Umgang mit Altersdemenz auf. Zugleich entsteht das Porträt einer Familie im Wandel und eine respektvolle Annäherung an die Persönlichkeit, die Gretel einmal war.

Rush-Hour im Kopf

Freitag, 22. September 2017, 10.05 Uhr, Radio SWR 2, „Tandem“
Dauer: 25 Min.

Manchmal rennt Mina Teichert einfach gegen Leute, manchmal hat sie vergessen, was die Verkäuferin gerade an der Kasse für sie hinterlegt hat. Was ist nur mit ihr los? Es dauerte lange, bis die Diagnose ADS gefunden war. ADS bedeutet Reizfilterschwäche. Mina wird von Umweltreizen und Eindrücken überwältigt, sie kann nichts ausblenden oder filtern. Infolge von ADS erlitt sie Panikattacken. Inzwischen hat sie gelernt, mit ihrer Diagnose umzugehen und hat ihr Leben sehr gut auf die Reihe bekommen. Im Buch „Neben der Spur“ beschreibt sie ihre Erfahrungen.

Der Kopf will, aber der Mund schafft es nicht

Montag, 25. September 2017, 10.05 Uhr, Radio SWR 2, „Tandem“
Dauer: 25 Min.

Stottern ist ein Handicap, das den Betroffenen das Leben schwer macht und in die Isolation führen kann. Ein Intensivtraining wie am Institut der Kasseler Stottertherapie in Bad Emstal verspricht zwar keine Heilung, aber Besserung. Der Gründer dieses Instituts ist selbst starker Stotterer. Das Training verhilft Betroffenen zu besserer Kontrolle und macht ihnen Mut. Mancher Teilnehmende schafft danach schon Dinge, die zuvor unmöglich schienen: telefonieren, Fremde ansprechen oder einen Vortrag halten.

Weg vom Fenster – Leben nach dem Burnout

Donnerstag, 28. September 2017, 0.10 Uhr, SRF 1, „CH:Filmszene“

Dauer: 90 Min.

Der Dokumentarfilm von Sören Senn zeigt anhand einer Fallgeschichte, wie tiefgreifend ein „Burnout“ das Leben der Betroffenen verändert und wie stark die psychische Beeinträchtigung sein kann. Matthias N., beruflich sehr engagiert und erfolgreich, stürzte völlig ausgebrannt in die Arbeitsunfähigkeit. Wie viele Betroffene war er vollkommen uneinsichtig und wollte weiterhin stets seine Leistungsfähigkeit beweisen. Mehrere Monate nach seiner Einlieferung in die Psychiatrie sollte er im Rahmen einer beruflichen Wiedereingliederungsmassnahme Kaltgetränke mit Eiswürfeln bestücken – und war damit überfordert. Heute geht es ihm besser, und er blickt zurück. Wie kann man ein Selbstwertgefühl entwickeln, das nicht an Leistung gekoppelt ist? In einer Gesellschaft, in der gilt: Wer nichts leistet, ist nichts wert...